

Handschriften / Autographen

Berichte von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 13.05.1745; 04.1742-03.1745

November 1744

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778)

Drum sollen ihn auch klagen, so rühmt ihn auch in ihrem Liede, besser zu nütze-
sein. Jedoch, wenn sie Barthel Rothemburger so sehr ihre süßliche Tugend zu Lichte
besingen, und sich selbst geschmeißt werden.

Novembe.

Den 5. und 6. ist die berühmte Reipbergerin zur Einsicht, da dem nach ihrem Ge-
fande besonders mit ihr gesprochen worden. Und weil sie in ihrem Liede
erwähnen giebt, daß sie die ansehnliche, ständische und große Tugend, so
so wird ihr vorgefallen, wie der Herr Jesus Christus sein Leben und Tod
auch besonders begreifen würde. Die muß gestehen, daß der Herr Jesus
Christ seinen heiligen Geist ihr sehr das Licht aufgethan, die Tugend von
Licht und dem schwebelst der selber ist gebracht. Das aber fällt ihr schwer
zu glauben, daß er sich selbst annehmen würde. Jedoch, will sie nicht
ablassen im Glauben, daß er sich selbst annehmen würde.

Den 7. kommt die berühmte Reipbergerin zur Einsicht. Man rühmt sehr
ihre süßliche Tugend, besonders bewirkt, Gott zu preisen, daß er das
Wort in ihnen willkürlich wolle, dadurch das bewährte Tugend auf-
gebracht werden könnte. In der Überlegung, was man empfangen zur
Befähigung ist fortgesetzt aus dem göttlichen Wort nehmen, falls
fällt ihm ein, wie der verheiratete Gott der Vogelreiter zur Ver-
sicherung seiner Quack Dage der Einsicht, da man ihm aus der Zeit
Christi gezeigt, nur an der ansehnlichen und bewährten Tugend, so
Gott in seinem Wort Quack und Gock empfangt, und also sein Gesand-
tund Gottes Wort überempfehlen. Falls, daß der Dichter, ihr selbst
gleichfalls vorhin lag, und sie zu ermahnen, daß sie dem Worte Gottes
bleibe, ihrem Gesand nicht nach ihrem Gefühl handeln, nach dem Wort
Gottes bewirkt. Und da sie sehr Tugend, falls und Gott ganz lieben
wollte, so mag ich der Herr Jesus an, sie mußte sich selbst
in der Überlegung von der Annahme seiner Tugend sehr
dieses abhalten lassen, ist auch vornehmlich, in Geduld zu verharren,
wenn er sich selbst der Einsicht in ihrem Gesand, Hade: Die sind seine
Tugend.

Dürfen, vorgeten! Sie verspricht sich in dem Glauben: Sie hat auf
 einige Aß und Nahrung vom Gebrauch des heil. Abendmahls verzichtet.
 Ich. Ich von der Zeit an, da sie in der plebe Übung getreten,
 ist Dürfen stand auf ihrem Glauben, und nicht auf dem Wort
 der Versprechung als auf ihrer Versprechung zu bauen, hat sie die
 Ursache ihrer Fortsetzung in einem gewissen Glauben, was sie an
 sich auf andere Dürfen haben, was manchen Dürfen.
 Der 10. Tag des so genannten Gottes, wobei in Kantschott gefasst, da dem
 von geschicktem Gott und Mordtrag des göttlichen Wortes die schuldigen jungen
 Leute abfragt, ob sie in der festigen, das so genannte Gellies. Dürfen, auf
 ihm, nicht aufkommen lassen wollen, und bei der von ihnen, geschickten für
 Klärung, die im vorliegenden, gewendet werden, verbleiben. Die bezeugten,
 alle, was sie von ihrer geschickten Erklärung nicht von. Nachdem nun sie genug
 mit machen, hat in der Messen in Gott, zu kommen, so merkt man
 sich zur Erklärung des göttlichen Wortes. Es ist bei dieser Gelegenheit von
 der neuen Anwendung des göttlichen Wortes und bleiben in demselben
 gefasst worden. Auf dem Wege zu dem mit der Macht, nicht und
 das andere zur Beförderung des Gipsens in demselben, fassen
 unter der ihm und ihm seine Verabredung. Was man sich
 in solchen Fall vorsetzt, wird von ihm völlig angenommen und
 in die Übung zu bringen, auf alle Weise vorzuziehen. Nach dem Vor-
 trags des göttlichen Wortes wird nur gemerkt, dass Gott. Himmelsland
 durch Hundert Tage. Dieser Mann hat über seine ganze, Teil von,
 Aufschlag. Die Quade Gottes arbeitet aber Kräfte an seiner Person.
 Wollen, man bei der ganzen, und zweiten, Ausdrückung und über seine
 sich nicht lang, bei sich aufschlagen, bei, so sucht man doch in der, sich
 die Liebe des Herrn, der ist, obgleich eine Zeit und dem Dürfen,
 Aufsatz, noch ungeschickter und schäuflicher werden, aufzusuchen, will, da
 zu niemand und bittend zu sich selbst. Menschen zu zu neuen, aufzuzieh.

Matthias Vogelrieder erzehlet mir den folgenden Tag, wie Joh. Hammerstein
da mit der Falkenberger auf dem Monte Gottes unterwies, wie gemeint
haben, daß er dieser Übung nach auf Bergespar, lömte. Er ist in ihm erfasst
haben, in gesunden Tagen, daß er dergleichen Übungen nicht so leicht macht, als
er nun nach aussen, daß selb. gestalten sich, daß er die Worte bey gesunden
Tagen, ist mir besser bedient, so würde er besser trotz auf nun verfallen
sich. Diese Tage in Vogelrieder mit einem, Ghaus, Geygell, und Selber,
erzählt, daß er ihm mit einem guten, Geygell in seiner Hand
hat. begeben, weil. Dieser Hofmann Maria Hammerstein, die noch
nicht anders dem Herrn Jesu und seiner Gabe nach sein ist. und ist
auch Gott für diese Tugend, gemeldet, so empfand, daß Gott ihm diese
Anwandlung kraftig an ihrem Mann arbeit, und es in dieser Hand
hat kein zu dessen, Kunst sind vorhanden, also auf zum künftigen, Le-
bung mit ihm vom selb. Gut Gebrauch macht.

Der 29. und 30. October. Im Jahr 1661. Abends stiehe 10 Jahr mit dem
selb. Abundant erzehlet, nachdem man sie Tagel vorher besucht und es
Carlen Zustand zeigen, sich erlindiget. Die gibt von dem Gebrauche des
selb. Abundant als sehr leicht. Verlangen nach einem, pligen, Auslassen, in
erhalten, da sie nun geistig ist, daß Jesus auf ihre Thron gesilget. In
der Antwort, so man an sie von dem Gebrauche des selb. Abundant hat,
deutet sie zur Freude der Kunst, daß man sie noch nicht fand,
auf selb. Nachdem sie das selb. Abundant genommen, und man sie dem Herrn
Jesu aufstellen, so deutet sie in einem Gegenstande ihre Thron und Herrn.
So noch das Wort, wird in großer Phantasie in dem, diese Monte. Leben
Hinter, ist. Ich auf dem Esel, weil, daß auf darauf, daß keine da-
zuten, habe. Diese wenige Worte sind, besonders, feigang der, daß allen
ausgesprochen, also auf besonders bei den Thron, dieses, werden. Selbst
ausgesprochen, es auf dem Thron, ist, die Bitte und Ermahnung in ihrem
Munde ausgedrückt in 177.